

# Freundschaft, Freude und Fantasie im Wupper-Tal





# Freundschaft, Freude und Fantasie im Wupper-Tal

Texte schreibender Kinder und Jugendlichen für den  
Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.  
im Rahmen des Programms  
„Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“  
des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

herausgegeben vom  
Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e.V.  
unter Mitwirkung von  
Dirk Walbrecker (*MitherausgeberIn*)

mitteldeutscher verlag

Herausgeber: Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.

Im Rahmen des Programms „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“  
des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

Umschlag: Lena Mühlemann

Gestaltung/Redaktion: Mitteldeutscher Verlag GmbH, Halle (Saale)

Weitere Informationen zu den „Autorenpatenschaften“ über:  
[www.boedecker-buendnisse.de](http://www.boedecker-buendnisse.de)

Alle Altersangaben beziehen sich auf die Entstehungszeit der jeweiligen Texte.

© 2023 mdv Mitteldeutscher Verlag GmbH, Halle (Saale)  
[www.mitteldeutscherverlag.de](http://www.mitteldeutscherverlag.de)

Alle Rechte vorbehalten.

Printed in the EU

## Am Anfang war das Wort ... oder doch nicht?

Vor dem Wort kommt erst noch der Gedanke. Manchmal kommt vor dem Wort auch ein Blick, eine App, ein Geräusch, ein Traum oder leider auch ein Faustschlag.

In Zeiten von *Künstlicher Intelligenz* stellen wir uns den Härten des Selberdenkens und Selbermachens und bringen selbstverfasste Geschichten mit Worten aufs Papier. Auf einem Blatt Papier gibt es kein *copy/paste* und keine *Swipe*-Geste. Wenn man über die Buchseite streicht, bleibt der Text einfach derselbe. Wieso soll man überhaupt schreiben, wenn man es genauso gut auch lassen kann? Wenn man stattdessen träumen kann oder sich von den Algorithmen der digitalen Welt *beträumen* lassen kann. Das Wort *beträumen* gibt es gar nicht, sagt die Rechtschreibkorrektur. Dieser Text ist damit ungültig. Er kann nicht sein – genau wie die Gedanken dahinter. Oder doch?

Die Teilnehmenden der Autorenpatenschaften machen sich in Schreibwerkstätten regelmäßig an die Arbeit, ihre eigenen Gedanken in Lyrik und Prosa zu formulieren. In den Projekten wird die Welt der Worte betreten. Mit verschiedenen literarischen Methoden und Ansätzen verwandeln sich die ungeschriebenen Geschichten in reale Bücher.

Möglich ist dies durch die Förderung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung im Rahmen des Programms „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“. Mit den Landesverbänden der Friedrich-Bödecker-Kreise e.V. haben sich kompetente Bündnispartner herauskristallisiert, die das Projekt „Wörterwelten. Lesen und schreiben mit AutorInnen“ umsetzen. So werden jedes Jahr im fünfjährigen Programmzeitraum rund vierzig Bücher veröffentlicht.

In den Workshops werden Kinder und Jugendliche oft genreübergreifend zum Schreiben motiviert. Macherinnen und Macher aus

den Bereichen Musik, Fotografie, Rap-Text, Tanz, Theater oder Hörbuch flankieren nicht selten die Arbeit mit den AutorenpatInnen. So entstehen Poetry-Slam-Texte, Comics, Drehbücher oder Dialogsequenzen für darstellendes Spiel. Kinder und Jugendliche begeben sich auf Fantasiereisen in ein Land der unbegrenzten Möglichkeiten, der tausend tanzenden Worte, der wilden Assoziationen, die eingefangen und zu einem Schreiberlebnis zusammengefügt werden.

„Freundschaft, Freude und Fantasie im Wupper-Tal“ war ein Projekt des Bundesverbands der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V. in Kooperation mit dem Friedrich-Bödecker-Kreis in Nordrhein-Westfalen e. V., der Gesamtschule Barmen und der Bibliothek Gesamtschule Barmen im Rahmen der Initiative „Wörterwelten“. Dabei begleitete Dirk Walbrecker von Februar bis Dezember 2023 die Maßnahme. Das Projekt wurde durch Mittel des Bundesministeriums für Bildung und Forschung im Rahmen des Programms „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“ finanziert. Unsere besondere Anerkennung gilt den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Werkstätten, die sich mit großem Engagement auf die Autorenpatenschaften einlassen, die uns immer wieder überraschen und überzeugen und deren Persönlichkeiten uns vielfach beeindruckten. Vielen Dank dafür!

*Bundesvorstand  
der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.*



## Tage voller Überraschungen

Heute war in der Schule ein grauenhafter Tag. In der ersten Stunde hatten wir mein Hassfach Deutsch, und daraus wurde auch noch eine Doppelstunde, weil mein Lieblingsfach ausgefallen war.

Als wir Pause hatten, bin ich auch noch in eine Pfütze geflogen und das ausgerechnet vor den Augen meines Chrushs. Mir war das so peinlich, dass ich weinend ins Bad gerannt bin.

Am Ende vom Schultag hat es auch noch geregnet, aber ich dachte mir, ich bin ja sowieso schon nass, und im Bus ist es schön warm und trocken.

Doch als ich an der Haltestelle war, stand da, dass der Bus ausfällt. Also musste ich zu Fuß nach Hause.

Doch das war ein Fehler. Erstmal hat es weiter geregnet, dann fing es an zu hageln und dann zu schneien. Ja klar, wir haben ja Winter. Dann fuhr aber auch noch ein Auto vorbei, das mich bis auf die Haut vollspritzte. Aber dann hielt das Auto an und das Fenster wurde runtergelassen. Wen ich da sah, ließ mich direkt erröten:

Es war mein CRUSH! Er hieß Mike.

Mike entschuldigte sich bei mir und sagte: „Steig doch ein, ich fahr dich nach Hause.“

Ich konnte es nicht glauben: Mike, mein Crush, fragt mich, ob er mich nach Hause fahren soll. Da dachte ich mir, diese Gelegenheit muss ich doch nutzen.

Also sagte ich: „Ja, ok, danke.“

Ich versuchte, so unaufgeregt wie möglich zu sein, doch das war gar nicht so einfach. In meinem Bauch waren Schmetterlinge. Ich wäre fast geplatzt vor Freude.

Als ich im Auto saß, hat mein Bauch so gekribbelt, dass ich einfach nicht mehr reden konnte. Dann sprach Mike aber: „Tut mir echt leid, dass ich dich so nass gespritzt habe.“

Ich antwortete: „Kein Problem, ich ziehe mich zu Hause um.“

Dann war es für einige Zeit still. Als wir bei mir waren, bedankte ich mich bei Mike und wollte reingehen. Aber dann rief er mir nach: „Soll ich dich morgen mit zur Schule nehmen?“

Ich rief sofort: „Gerne! Danke!“

Dann merkte ich aber, dass es viel zu aufgeregt klang, also rannte ich sofort nach drinnen.

Ich lächelte vom Mund bis zu den Ohren. Als meine Mutter das sah, fragte sie: „Was ist passiert? Vorhin hast du mir geschrieben, dass du einen schrecklichen Tag hattest?!“

Daraufhin antwortete ich: „Hatte ich auch. Aber auf dem Heimweg hatte ich Glück im Unglück.“

Als ich ihr alles erzählt hatte, sagte meine Mom: „Da hattest du ja wirklich Glück im Unglück!“

Am nächsten Tag holte Mike mich wirklich ab, und wir fuhren zusammen zur Schule. Als wir ausstiegen, starrten uns alle an, weil die meisten dachten, dass kein Mädchen gut genug für Mike sei.

Diesmal hatte ich nicht so viel Pech wie gestern. Ich hatte sogar Glück, weil mein Lieblingsfach nachgeholt wurde und ich dieses Mal nicht in eine Pfütze gefallen war.

Als ich wieder zu Hause war, habe ich meine Hausaufgaben erledigt und danach habe ich Abendessen für meine Mutter gemacht, damit sie es nicht tun muss, wenn sie von der Arbeit kommt.

Aber zwei Stunden später war meine Mutter immer noch nicht da, obwohl sie schon längst zu Hause sein müsste. Langsam machte ich mir echt Sorgen, aber vielleicht war der Stau auf der Autobahn schlimm. Nochmal zwei Stunden später rief ich meine Mutter an, doch sie ging nicht dran. Fünf Minuten später bekam ich einen Anruf vom Krankenhaus. Ich ging ran und fragte, was los sei.

Die Krankenschwester antwortete: „Deine Mutter hatte einen Autounfall, sie liegt gerade im Koma.“

Ich war voller Sorge und fragte, wie das passiert sei. Ob ich sie besuchen kann. Wo ich jetzt wohnen soll.

Die Krankenschwester sagte einfach nur: „Geh zur nächsten Polizeistation!“

Man merkte, dass sie heute keine gute Laune hatte, weil sie nach diesem Satz direkt auflegte.

Aber das war mir im Moment vollkommen egal. Ich fuhr so schnell wie ich konnte zur Polizei. Zum Glück hatten wir eine Station in der Nähe. Ich rannte direkt zum Empfang und rief aufgeregt: „Hallo, ich bin Leonie. Das örtliche Krankenhaus hat mich angerufen und gesagt, meine Mutter hatte einen Autounfall. Ich soll hier hinkommen.“

Der Polizist sagte, ich solle mich erstmal beruhigen.

Also, erst einmal tief durchatmen und hoffen, dass alles ein gutes Ende nimmt ...

*Chiara*



*De  
Tene*

## Matinatus

Es war einmal auf der Wiese der sogenannte *Matinatus*, so nennen die Einheimischen der Insel Malti diese Blume. Es gibt viele Legenden über sie. Zum Beispiel, dass sie so groß wird, dass sie einen Menschen verschlingen kann. Oder, wenn man sie ansieht, stirbt man oder man wird schwer krank.

Eins war klar! Ich musste wissen, was es mit dieser Blume auf sich hat.

Ich erzählte meinem Freund Yasin meine Idee und er antwortete: „Ich komm’ mit, ich kann dich doch nicht alleine sterben lassen!“

Typisch Yasin, macht einen auf Held.

Am nächsten Morgen machten wir uns auf den Weg zum Flughafen, um acht Uhr waren wir ungefähr da. Leider hatte der Flug eine Stunde Verspätung.

Yasin rief empört: „Das kann doch nicht wahr sein, warum Allah, waaruum?!“

Ich habe versucht, ihn zu beruhigen, aber wenn er sich aufregt, dann richtig.

Ich sagte mit sanfter Stimme: „Yasin, beruhig dich, wir können in der Zeit frühstücken.“

Ihm gefiel die Idee und wir suchten nach einem Restaurant – aber weit und breit war keins zu sehen.

Ich fragte das Personal und es sagte: „Gehen Sie geradeaus und dann nach rechts.“

Wir gingen geradeaus und dann, bei der Abzweigung, nach rechts. Da sahen wir ein Restaurant. Wir gingen rein und es war leer, alle Tische und alle Stühle waren unbesetzt.

Als die Glocke an der Tür klingelte, erschien ein Mann und begrüßte uns mit netter Stimme: „Guten Morgen alle miteinander! Ich bin Antonio, wie kann ich euch helfen?“

Ich antwortete: „Guten Morgen Antonio, wir möchten etwas essen!“

Er gab uns die Speisekarte.

„Wo wollt ihr denn so früh hin?“, fragte er.

Yasin sagte: „Wir wollen nach Malti.“

Er ging und zeigte uns die Klingel, die wir benutzen sollten, wenn wir uns was ausgesucht hatten.

Als wir die Speisekarte öffneten, wurde es ganz bunt und wir wurden in ein Portal hineingezogen.

„Aaaaaahhhh!!“, riefen wir.

Nach ein paar Sekunden waren wir in einer fremden Landschaft. Yasin nahm sein Handy und es stellte sich heraus, dass wir tatsächlich in Malti waren.

Ich staunte und sagte: „Wow, wie schön. So viel Natur und Tiere!“

Yasin aber murmelte: „Wenn ich Antonio in die Finger bekomme, dann ...“

Ich sah viele Kinder und ich fragte mit der Übersetzungs-App, wo die Wiese mit den Matinatus-Blumen sei.

Sie sagten: „Hundert Meter nach Norden und dann kurz nach Westen.“

„Danke!“, sagte ich und wir gingen los.

Yasin stöhnte: „Woah, wie lange denn noch?“

Ich ignorierte ihn und ging weiter.

Dreißig Minuten später sah ich eine Wiese voller Blumen. Sie waren bunt und in der Mitte gelb mit einem Smiley-Gesicht.

„Die sehen ja prachtvoll aus!“, bewunderte ich sie.

Ich ging näher ran, und auf einmal kam ein Pollenregen von den Blumen. Ich atmete ihn ein und ... ich war eingefroren!

Yasin zog eine Maske an und trug mich hinaus. Dann nahm er eine Blume und packte sie in eine Tüte.

Ich war wieder aufgetaut, aber ich hatte einen Krampf in den Beinen.

„Danke“, sagte ich zu Yasin.

Er nickte und wir gingen in die Stadt, um was zu essen. Als wir ankamen, waren da so viel Läden zum Essen, dass wir uns nicht entscheiden konnten. Am Ende gingen wir zu dem Laden namens *La Mandras*. Wir traten ein und es war sehr voll. Aber wir fanden einen Platz. Eine Frau kam und fragte wie Antonio, wo wir denn hinwollten.

Ich erwiderte: „Nach Hause!“

Wir öffneten die Speisekarte und schon wieder wurden wir durch ein Portal gezogen. Das Portal führte uns direkt vor den Flughafen.

Als wir nach einer Stunde Flug an der Wupper waren, beschlossen wir, die Pflanze dort einzupflanzen. Hoffentlich wächst und gedeiht sie dort!

*Destiny*



Wir starten eine Band  
 Wir brauchen aber noch  
 Musiker und Sänger.  
 Tele: 91879453210

Die Wupper Musikanten

CHIARA\*

## Die Wupper-Musikanten

Tief unten in der Wupper lebten zwei beste Freunde: ein Otter namens Olly und ein Flusskrebs namens Krabs. Sie waren unzertrennlich!

„Am Montag ist wieder die Unterwasserschule“, dachte Krabs, „aber zum Glück ist die erste Stunde Muschel-Kunst mit Frau Muschelfein, sie ist ein Oktopus.“

Krabs rief Olly an und fragte: „Könnten wir heute zusammen den Sonntag verbringen?“

„Na klar!“, antwortete Olly mit einem Lächeln im Gesicht.

Fünf Minuten später klingelte Olly an der Tür von Krabs.

„Guten Morgen, Krabs!“, grüßte Olly.

„Gleichfalls!“, sagte Krabs.

Sie schwammen durch die bunten Korallenriffe. Sie hatten eine Menge Spaß. Leider ist die Zeit schnell verflogen, es war schon 19 Uhr.

Krabs' Mutter rief ihn auf seinem Muschel-Handy an und sagte, dass er nach Hause kommen soll. Er dürfte vorher Olly noch nach Hause bringen.

Am nächsten Tag musste Olly früh aufstehen, weil die Wupper-Schule schon um acht Uhr begann. Olly freute sich, Krabs wiederzusehen, weil er eine tolle Idee hatte.

In der Schule ging Olly in den Klassenraum, um Krabs seine Idee zu sagen. Er rannte zu ihm und rief: „Ich habe eine tolle Idee! Wir könnten doch eine Band gründen!“

Krabs antwortete: „Mmmmh ... ja, gute Idee. Aber wir sind nur zu zweit!“

Darauf antwortete Olly: „Wir haben doch Muschel-Kunst mit Frau Muschelfein. Wir könnten dann doch Plakate machen und sie aufhängen!“

Pünktlich um acht Uhr begann die erste Stunde, und Frau Muschelfein erlaubte ihnen, nach draußen zu gehen, um nach Inspirationen für ihr Plakat zu suchen.

Plötzlich sagte Krabs verblüfft: „Guck mal, die Seepferdchen da drüben sehen ja aus wie Musik-Noten!“

Die beiden beschlossen, diese besonderen Tiere auf ihre Plakate zu malen.

Nach dem Schulschluss gingen sie nach Hause und erzählten ihren Eltern von ihrer Idee. Aber die waren dagegen, dass sie eine Band gründen. Sie sollten sich lieber auf die Schule konzentrieren.

Krabs rief Olly an und sagte traurig: „Meine Eltern finden die Idee nicht gut!“

Darauf antwortete Olly: „Meine Eltern auch nicht. Aber komm, wir machen das einfach heimlich!“

Krabs rief begeistert: „Jaaaa!“

Olly freute sich, aber da fiel ihm ein: „Aber wie sollen wir das denn machen? Wir können ja nicht unsere Namen auf das Plakat schreiben und unsere Telefonnummer auch nicht, falls meine Mutter drangeht.“

Krabs sagte: „Das stimmt, lass mich dann eine neue Nummer auf meinem Handy erstellen.“

Gesagt, getan!

Die neue Nummer war auf Krabs' Handy.

Olly und Krabs hatten sich heute Nachmittag verabredet, um die Plakate aufzuhängen. Als sie das getan hatten, gingen beide fröhlich nach Hause: Das wird bestimmt lustig mit diesen Wupper-Musikanten.

*Chiara und Destiny*



## Der geheimnisvolle Zug

Bammmm!

Ich hielt den Atem an und guckte nach hinten zu meinem Koffer, den ich schon die ganze Zeit hinter mir herzog. Ich wusste schon, dass es passieren würde: Meine ganzen Sachen ... Hosen, Pullis, Unterwäsche und Zahnputzsachen lagen auf dem staubigen Bahnhofsboden.

Papa hatte mir für meine große Reise seinen alten quietsch-grünen Kinderkoffer ausgeliehen, da ich selber keinen Koffer besaß. Es war mir eigentlich eh schon peinlich genug mit diesem alten Koffer über den Bahnhof zu laufen. Doch jetzt hatte ich erst einmal andere Probleme.

Mein Zug fuhr nämlich schon in den Bahnhof ein.

Die E78 nach ???

Warte mal, was war denn das: Hinter dem Wort „nach“, wo ja eigentlich stand, bis wohin der Zug fuhr, stand einfach nichts.

Das konnte doch nicht sein, dachte ich.

Ich schnappte mir meine Sachen und rannte zur Zug-Tür. Dort stand schon der Schaffner, der die Tickets prüfte. Ich weiß nicht, wieso, doch irgendwie hörte es sich komisch an, wie er sprach. Man verstand nur „Jammalli annoto kokoja!“, doch ich verstand es, als wäre es meine eigene Sprache.

Dann fiel mir noch etwas auf: Der Mann sah so aus, als würde er blaue Hände haben, doch ich war mir nicht sicher, ob es wirklich so war.

Ach egal, dachte ich und machte ein paar Schritte in den Zug hinein. Irgendwie war es dunkel und muffelig, doch das war mir nicht wichtig, denn irgendwie zog mich der Zug magisch an. Ich wusste nicht, warum und wieso.

Ich suchte schnell den nächstbesten Platz und schmiss mich erschöpft auf den Sitz. Neben mir saß ein klein aussehender Mann mit einer komisch-bunten Bluse.

Ich wollte in sein Gesicht gucken, aber sein Gesicht ließ nicht zu, dass ich es anguckte.

Irgendwie wollte ich ihn berühren. Ich streckte meine Hand aus und fasste ihm ans Bein. Ein Blitz durchzuckte meinen Körper und ich fiel rückwärts von meinem Sitz. Ich spürte, wie mich mehrere Hände packten und hochhoben.

Etwas hartes Dünnes pikste mich in den Arm. Langsam konnte ich meine Augen wieder öffnen: Ich sah etwas blaues Rundliches. Dann kam mir, was das war: das Gesicht von dem kleinen Mann, der neben mir saß.

Doch was war das?

Er hielt eine Spritze mit einem merkwürdigen Inhalt in seiner blauen Hand. Er war wohl von der gleichen Sorte wie der Schaffner. Ich sah nur einen dunklen Raum um mich herum, und mein Blick blieb an einem weißschwarzen Schrank hängen. Ich dachte erst, dass dies ein Kleiderschrank wäre, doch als meine Augen sich langsam an die Dunkelheit gewöhnten, bemerkte ich, dass dieser Schrank ein Kühlschrankschrank war, und an ihm hingen Bilder.

Ich kniff meine Augen zu, um sie dann wieder zu öffnen und zu gucken, ob ich die Bilder besser erkennen konnte. Ja endlich, ich sah was!

Doch was war es?!

Auf dem Bild sah man einen kleinen Mann mit ganz normaler Haut, nicht blau, sondern hautfarbig!

Auf einmal schossen mir zehntausend Gedanken durch den Kopf.

Dann hatte ich eine Eingebung: Er und der Schaffner hatten sich verkleidet!

Aber dann fiel mir noch etwas auf: Wo bitte war mein Koffer?

Jetzt hatte ich es begriffen: Der Schaffner und der kleine Mann hatten meinen Koffer und damit all meine Sachen geklaut! Und damit ich dies nicht merken konnte, hatte der kleine Mann eine Art

Einschlafspritze in seiner Hose versteckt, und als ich ihn anfassen wollte, musste er nur mit seiner Hand die Spritze betätigen. Und natürlich: Gerade hatte er mir dann eine Spritze zum Aufwachen gegeben.

Ich war irgendwie froh, dass ich nicht wirklich einem blauen Mann begegnet war.

Etwas später stand ich auf und erklärte dem Mann, was ich mir über ihn zusammengereimt hatte. Danach seufzte er und nahm seine Kopf-Verkleidung ab: „Es tut mir so leid, dass ich das gemacht habe, aber dein Koffer ist mir so wichtig.“

Ich war erstaunt und fragte: „Hä, warum ist dir der quietsch-grüne Kinderkoffer so wichtig? Er ist doch von meinem Vater!“

„Nein, das ist es ja. Er ist von mir!“

Ich erschrak noch mehr: „Jetzt musst du mir aber die ganze Geschichte erklären!“

„Ja, ich und dein Vater Chorat Niekolen waren ganz früher zusammen in einer weiterführenden Klasse. Es war früher bei uns auf der Schule so, dass man mit anderen Wetten abgeschlossen hat. Ich und dein Vater haben eine solche Wette gemacht. Er sagte damals:

*Wenn du es schaffst, eine Verkleidung von einem blauen Wesen zu machen, dann kriegst du meinen blauen Koffer. Und falls du es nicht schaffst, krieg ich deinen quietsch-grünen Kinderkoffer.*

Ja, so war das. Und als ich es nicht geschafft hatte, dieses Wesen zu machen, hat er meinen grünen Koffer bekommen.

Damals fand ich das gar nicht so schlimm. Doch jetzt, wo meine Oma, von der ich den Koffer gekriegt habe, gestorben ist und im Testament steht, dass ich in dem Koffer eine wertvolle Kette finde, wollte ich ihn gerne zurückhaben.

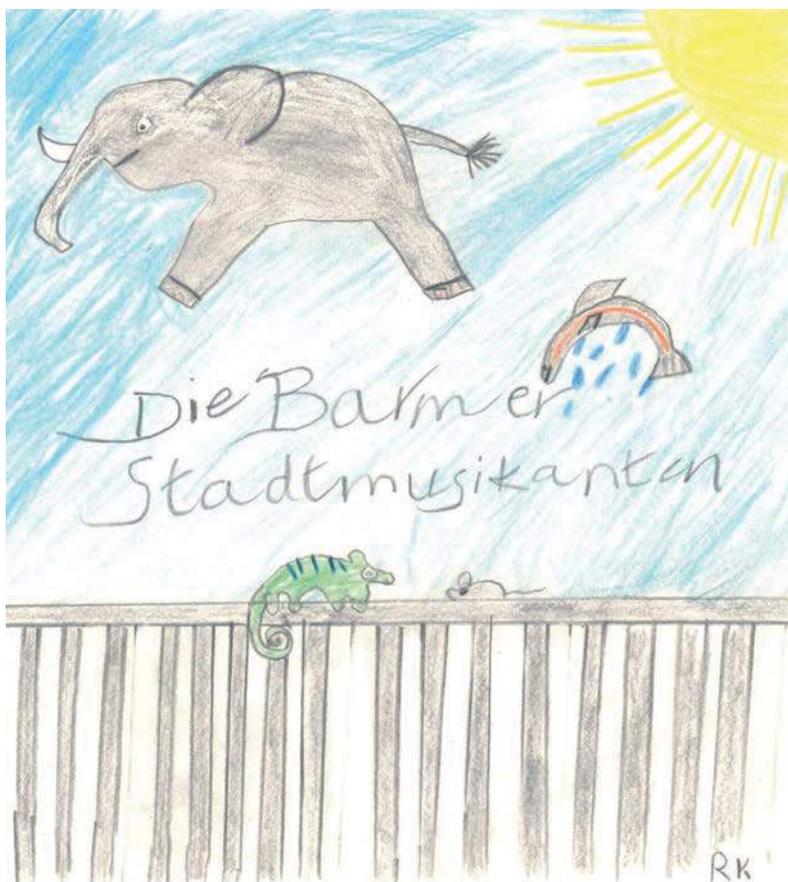
Da kam mir die Idee, dass ich ja das blaue Wesen machen könnte, um wieder an den Koffer zu kommen.

Einen Tag später traf ich deinen Vater im Supermarkt, und er erzählte mir, dass du bald mit meinem Koffer eine große Reise machst. Und außerdem erzählte er mir, dass du dem Geruch von Minz-Tee nicht widerstehen kannst. So hatte ich die Idee mit dem Zug, dem unwiderstehlichen Minz-Tee-Duft und dem fehlenden Ankunftsnamen auf dem Schild. Ich hoffe, du verstehst jetzt, dass ich den Koffer wiederhaben wollte.“

Ich fand es okay, dass er den Koffer nahm und ich konnte trotzdem meine große Reise machen.

*Enie Maja*





## Die Feuerblume

Sonntagabend. Ich konnte nicht schlafen, obwohl ich mich freute, mit Herrn Walbrecker und den anderen Kindern morgen wieder in der Schreibwerkstatt Geschichten zu erfinden.

Also ging ich mit Doreena noch in den Park.

Wer ist Doreena? Doreena ist meine beste Freundin.

Es war noch hell, denn wir hatten Sommer. Wir kamen gerade an der Schaukel an, als ich eine wunderschöne gelb-orange-rote Blume sah.

Wir verabschiedeten uns, aber ich nahm natürlich die Blume mit. Als ich sie auf meinem Handy googelte, erfuhr ich, dass die Feuerblume ein warmes Zuhause braucht. Ist sie ausgewachsen oder verletzt, dann verbrennt sie sich selber (abgepflückt zählt nicht dazu!).

Ich suchte eine Dose, die warmhält. Ich tat warme Sonnenerde hinein, dann die Blume und goss sie mit heißem Wasser. Plötzlich fing die Blume an zu brennen, und ich rief mit aller Kraft: „Mama, Papa, Hilfe!“

Als meine Eltern oben waren, hörte die Blume auf zu brennen, so, als ob sie nur mir ihr Geheimnis anvertrauen würde.

Am nächsten Tag kam Doreena mit mir nach Hause. Wir zwei ranneten in mein Zimmer, weil ich von der Blume erzählt hatte. Dort angekommen machte ich die Blumen-Dose auf und goss heißes Wasser hinein. Und dann?

Nichts! Die Blume fing nicht an zu brennen.

Als Doreena weg war, goss ich sie erneut, um zu gucken, ob sie wirklich nicht mehr brennt:

Und wieder fing die Blume an zu brennen!

Ich erschrak und rief: „Hilfe!“

Als meine Eltern auftauchten, hörte sie sofort auf zu brennen, als hätte sie gewusst, dass meine Eltern reinkommen.

Meine Mutter sagte wütend: „Hannah, jetzt bitte, das ist kein Spaß mehr, dass du uns immer mit deinen Hilferufen täuschst!“

Ich antwortete: „Ja, aber die Blume, die Blume!“

Meine Mutter verließ sauer und enttäuscht mein Zimmer. Mein Vater setzte sich auf mein Bett und fragte: „Hannah, was ist eigentlich los?“

Ich antwortete: „Meine Blume ... sie ... sie kann brennen, wenn ich sie mit heißem Wasser gieße. Aber nur, wenn ich alleine bin. Das ist, wie als wäre es ihr Geheimnis!“

Mein Vater guckte mich verwirrt an und ging.

Am nächsten Tag sahen mich alle in der Schule an. Warum?

Es hatte sich herumgesprochen, dass ich eine brennende Blume zuhause hatte. Dann wurde ich auch noch zu unserer Direktorin gerufen. Ich stand allein vor ihrem Büro und hatte Angst.

Als ich die Tür öffnete, sagte sie: „Ah, ich habe schon auf dich gewartet, Hannah.“

„Warum, wieso?“

Die Direktorin erklärte mir, dass es um die Blume gehe.

Sie führte mich zum Schulhof und sagte mir: „Hier ist ein leerer Platz. Wir wollten eigentlich eine andere Blume einpflanzen, aber das ist immer so viel Arbeit. Bei deiner Blume ist das ja anders.“

„Stimmt, man muss sie nur jeden Tag mit heißem Wasser gießen und sonst braucht sie nichts.“

Als ich nachmittags zu Hause war, schrieb ich ein Rezept, wie man meine Feuerblume pflegt. Ich war überglücklich, dass meine Blume einen so tollen Platz gefunden hatte.

Die Blume fühlte sich an ihrem neuen Platz sehr wohl. Sie verbrannte nach drei Tagen, nachdem sie neue Samen geworfen hatte. Aus ihnen entstanden bald wunderschöne junge Feuerblumen.

*Hannah*



## Die Barmer Stadtmusikanten – Löwe, Koala und Pinguin

Es war ein schöner Tag. Der Löwe stolzierte über den leeren Schulhof der Gesamtschule Barmen in der Hoffnung, Freunde zu finden.

Er stoppte vor der Eingangstür, doch dann betrat er neugierig das Schulgebäude. Am Ende des Ganges sah er eine Glastür, die zur Turnhalle führte. Er ging dort hindurch und schon stand er mitten in der Turnhalle.

Dort sah er einen traurigen Koala im Basketballkorb sitzen. Er ergriff seine Chance und fragte ihn: „Wollen wir Freunde sein?“

„Ja, gerne.“

So fand der Löwe einen neuen Freund und er fragte den Koala: „Wollen wir zusammen Musik machen?“

„Ja, sehr gerne“, antwortete der Koala.

Auf einmal hörten sie ein Rumsen.

„Was war das?“, fragte der Koala, der inzwischen auf dem Rücken des Löwen saß.

„Das weiß ich auch nicht.“

„Das kam von da drüben“, sagte der Koala und zeigte mit der Pfote auf eine Tür.

„Was ist da hinter der Tür?“, fragte der Löwe.

„Keine Ahnung.“

Die beiden gingen zu der Tür und es wurde eiskalt.

„Wieso ist hier überall Eis?“, fragte der Löwe mit zitterndem Körper.

„Hallo, ich bin auch nicht an so kalte Temperaturen gewöhnt.“

Auf einmal saß da ein kleiner Pinguin mit einer Flöte und spielte ein wundervolles Lied.

„Woher kannst du denn so gut Flöte spielen?“, fragte der kleine Koala.

„Was glaubst du denn, woher die Flötenmusik in der Turnhalle kommt?“, sagte der Pinguin.

„Das warst also du!?“, fragte der Koala.

„Ne, weißte, das war der Heilige Geist“, sagte der Pinguin zu den beiden.

„Würdest du denn auch mit uns zusammen Musik machen und eine Band gründen?“, fragte der Löwe den Pinguin.

„Ja, gerne. Aber was könnt ihr denn an Musik machen?“, fragte der Pinguin.

„Ich kann singen“, antwortete der Koala.

„Und ich kann Gitarre spielen“, ergänzte der Löwe.

„Ich habe eine Idee“, sagte der Pinguin.

„Was denn?“, fragte der Löwe.

„Wir könnten doch auf der Straße Musik machen.“

„Das ist super!“, rief der Löwe.

Schon eine Minute später waren sie gemeinsam auf der Straße. Dort machten sie Musik. Der Löwe fing an, Gitarre zu spielen, und der Koala sang „Lalalalala“.

„Ich muss meine Stimme vorbereiten“, sagte der Koala, während der Pinguin anfing, Flöte zu spielen.

So hatten sie viel Spaß und machten immer weiter.

*Ida*



## **Die Barmer Stadtmusikanten – Orang-Utan, Polar-Wolf und Co.**

Es war einmal ein Orang-Utan. Er war von Afrika bis nach Deutschland gelaufen. Eines Tages hörte er, dass eine Schwebbahn gebaut wurde in Wuppertal.

Der Orang-Utan ging also nach Wuppertal. Auf dem Weg dahin traf er einen Polar-Wolf.

Der Orang-Utan fragte: „Wohin des Weges?“

„Ich gehe nach Wuppertal.“

„He, da muss ich auch hin!“, sagte der Orang-Utan.

Also liefen sie gemeinsam Richtung Wuppertal. Dort angekommen gingen sie direkt zur Schwebbahn. Auf dem Weg trafen sie einen schwarzen Panther.

„Wohin des Weges?“, fragte der Polar-Wolf.

Der Panther sagte: „Ich will in die Schwebbahn, doch der Ticket-Verkäufer lässt mich nicht rein!“

„Komm, das kriegen wir schon hin!“

An der Schwebbahn-Station sahen sie einen Bär, der auch Schwebbahn fahren wollte.

„He, komm, du kannst da nicht rein, aber wir haben einen Plan!“

In einem Versteck kamen sie auf folgende Idee: „Wir stellen uns in einer Art Pyramide auf. Der Bär ganz unten, danach der schwarze Panther, dann der Orang-Utan und oben der Polar-Wolf. So stellen wir uns vor den Ticket-Verkäufer und singen ganz laut.“

„Es hat geklappt! Der Ticketverkäufer ist weggerannt!“, rief der Polar-Wolf.

Dann stiegen sie alle in die Schwebbahn ein und die fuhr los.

Da sahen sie einen Elefanten. Der Kleine war verzweifelt und wollte unbedingt raus. Er brach die Tür auf und sprang. Auch den Freunden wurde es zu viel da oben und sie sprangen hinterher.

Und wenn sie nicht gestorben sind, dann sind sie heute alle noch in Wuppertal.

*Leonard*

Name: Miriam Wolter

Klasse: 5a

Ich tanze gerne, ich liebe es zu zeichnen und zu malen.

Ich spiele gerne mit meinen Freunden, aber ich habe auch gern mal meine Ruhe.

Ich möchte an dem Projekt teil nehmen, weil ich denke mir gern Geschichten aus und ich glaube, dass mir das Spaß machen wird.

Ich lese auch gerne Bücher, am liebsten mag ich Fantasiegeschichten.



## Der Traum

Am Abend rief Tims Mama: „Tim, Zähne putzen und schlafen!“

„Okay!“, rief Tim zurück.

Er ging ins Bad und putzte sich die Zähne.

„Mama, darf ich noch was lesen?“, fragte Tim.

„Ja, okay, aber nur noch kurz!“, antwortete Tims Mutter.

Tim ging in sein Bett und las in seiner Fantasie-Geschichte. Die Geschichte war sehr spannend.

Plötzlich rief Tims Mutter: „Tim, Licht ausmachen und schlafen!“

Tim schaltete das Licht aus und legte das Buch weg und deckte sich zu. Nach einer Weile schlief er ein. Er war sofort in einer anderen Welt:

Eine Welt voller Süßigkeiten!

Tim sah sich um. Er fragte sich, ob er die Süßigkeiten essen dürfte.

Eine Stimme sagte: „Du darfst alles essen, was du willst.“

Tim freute sich und sagte: „Danke!“

Er bemerkte, dass er auf einer Wiese stand. Er fragte sich, ob man auch das Gras essen kann.

Die Stimme antwortete: „Ja, man kann alles essen, auch wenn es nicht so aussieht.“

„Okay“, sagte Tim und probierte ein bisschen Gras.

„Lecker, das Gras ist wirklich lecker.“

Er bemerkte erst jetzt, dass er neben einem Schokoladen-Fluss stand. Plötzlich kam ein Boot, was sich im Schokoladen-Fluss treiben ließ.

Die Stimme sagte: „Spring auf das Boot!“

Zwar wackelte das Boot ein bisschen, aber Tim fand es beruhigend.

Nach einer Weile sagte die Stimme: „Probier’ mal die Schokolade!“

Tim tat es.

„Die Schokolade schmeckt sehr lecker“, murmelte Tim, weil er noch ein bisschen Schoko im Mund hatte.

Plötzlich kam ein Wasserfall und auch er bestand aus Schokolade. Tim bekam Angst, denn der Schokoladenfall war nicht gerade klein.

Eine Stimme rief: „Tim, aufstehen, du musst zur Schule!“

Tim kam die Stimme bekannt vor. Da erst fiel ihm auf, dass alles nur ein Traum war.

*Mia*

## Besuch vom Planeten Zuckerfein

Anna wachte auf, sie lag in ihrem Bett – schweißgebadet: „Wo bin ich?“, flüsterte sie in die Dunkelheit hinein.

Da merkte Anna, dass sie in ihrem Bett lag. Alles war nur ein Albtraum gewesen.

Leise schlich Anna in die Küche, sie hatte schrecklichen Hunger. Vorsichtig öffnete sie den Kühlschrank. In ihm stand ein kleines rosa Gummibärchen.

Anna fragte sich, woher das Gummibärchen kam. Ihre Eltern erlaubten ihr doch gar keine Süßigkeiten.

Gerade, als sie das Gummibärchen rausnehmen wollte, purzelte es von ganz alleine heraus. Als es auf dem Boden gelandet war, fing es an zu wachsen. Es wuchs größer und größer, bis es so groß war wie Anna.

Anna erschrak fürchterlich, sie stolperte rückwärts und landete auf ihrem Hosenboden.

Da fing das Gummibärchen an zu sprechen. Es sagte: „Hallo, ich bin Balu, was ist los, brauchst du Hilfe?“

Anna erwiderte mit klappernden Zähnen: „Aaalles ok, ich hab mich nur erschreckt, als du plötzlich gewachsen bist. Wo kommst du denn her?“

Balu antwortete: „Ich komme vom Planeten Zuckerfein. Dort besteht alles aus Süßigkeiten, zum Beispiel ich, ich bin ein Gummibärchen.“

Darauf meinte Anna: „Wow, in das Land Zuckerfein würde ich auch gerne mal reisen!“

In einem etwas ernsteren Ton sagte Balu: „Momentan möchtest du da bestimmt nicht hin. Die böse Königin Lakrita Lakritza hat angefangen, Zucker zu unterschlagen, dadurch werden alle Süßigkeiten schwächer.“

Anna kratzte sich am Kopf und fragte Balu: „Warum bist du denn eigentlich hier, auf der Erde? Es wäre doch besser, wenn du auf deinem Planeten wärst, um etwas gegen die Krise zu tun!“

„Ja“, antwortete Balu. „Aber ich wurde verbannt, von Admiral Butterkeks, weil ich ihm gesagt habe, dass die Königin gefälligst den Zucker rausrücken soll.“

Anna überlegte einen Moment. Dann rief sie: „Ich hab’s, wir fliegen zusammen zum Planeten Zuckerfein und zeigen es diesem Admiral und vor allem der Königin.“

„Okay, komm, ich nehm’ dich huckepack und dann teleportieren wir uns zum Planeten Zuckerfein“, sagte Balu und präsentierte Anna seinen Rücken.

Die sprang auf und plötzlich wurde alles ganz milchig weiß.

Ob dieses mutige Abenteuer gelingen wird?

*Miriam*



## Bericht von Biologin Baier

Ein ganz normaler Forschungstag, 16.03.2004.

Doch dann bekam ich eine erfreuliche Nachricht: Ich sollte eine besonders exotische Blume für die Wupper züchten. Angeordnet wurde die Aktion von der *Gesamtschule Barmen* – auf diese Schule bin ich vor meiner Karriere gegangen.

Also saß ich jetzt in meinem Labor, da ich natürlich zusagen musste. Ich schaute mich um, nach dem perfekten Samen und nach Kräutern, die vermischt werden sollten. Da sah ich ein türkisches Leuchten, aber so leicht und schwach, dass ich es bei den ganzen anderen Samen anfangs übersehen hatte. Doch da war sie, die perfekte Mischung. Ich wusste nicht, dass ich so einen besonderen Samen besaß, also experimentierte ich rum. Ich mischte dem türkis leuchtenden Samen Salbei, Kraliumkraut, Somschnitz, verschiedene Blätter und Rübsen bei.

Plötzlich bekam ich einen Anruf. Also ging ich aus meinem unterirdischen Labor, um zu schauen, wer anrief.

Zwanzig Minuten dauerte das Telefonat. Es war meine beste Freundin Felina, mit der ich mich verquatschte.

Dann ging ich wieder ins Labor, öffnete die Tür und erschrak: überall türkiser Nebel und Rauch, sodass man sich selbst nicht sah. Ich kämpfte mich durch den Nebel. Ich sah was, das ich noch nie gesehen hatte: Aus den kleinen Samen wuchs eine exotische prachttolle Blume. Der Rauch zog langsam ab und die Blume strahlte herrlich.

Ich war sprachlos. Ich hatte noch nie so eine tolle Blume gesehen. Ich wollte sie sofort zur Wupper bringen.

Ich hatte gerade ein schönes Plätzchen am Rand des Flusses gefunden, da nahm ich sie aus dem Wasserkrug, worin ich sie transpor-

tiert hatte und setzte sie in die Erde. Von einer auf die andere Minute färbte sie sich braun und die Blätter vertrockneten.

Da kam mir eine Idee.

Ich dachte mir, dass sie vielleicht nur im Wasser blühen könnte. Sie wuchs unter einem besonderen Licht, das Petreziniol-Licht heißt, was nur wenige Biologen verwenden oder benötigen. Es hat nur selten, aber manchmal eine Wirkung aufs Wasser.

Also stellte ich sie in das Wasser – und so, wie sie verblühte, so blühte sie auch wieder von einer auf die andere Minute auf: Sie sah ausgesprochen herrlich aus.

Aber was ist das?

Ein kleines Wesen sauste an mir vorbei und flog um die türkise Blüte. Es sah aus wie eine Elfe und es war etwa so groß wie mein Daumen: ein wissenschaftlich-biologisches Wunder.

Der nächste Tag ist angebrochen und es kommt direkt ein Anruf von der Gesamtschule Barmen: Sie freuen sich über ihre neue, exotische Blume, die gleich neben der Schule an der Wupper steht.

Ich nannte sie Türkinie.

*Neele*

## Barmer Biologe

Heute im Labor ist mir ein Riesenfortschritt gelungen.

Aber erstmal von Anfang an:

Am Abend, den 19. Dezember 2002 kam ich vom Kino nach Hause. Ich hatte *Der Herr der Ringe* angeguckt und wollte nun eine Pflanze erschaffen, die außergewöhnlich war. Die Idee kam mir von den *Ents* aus dem Film.

Jedenfalls begab ich mich zu meinem Keksvorrat und überlegte mir erst einmal, wo die Pflanze wachsen sollte. Eine halbe Ewigkeit später dachte ich mir, sie sollte im Wupperwasser gedeihen. Ich ging mit einem leeren Kanister zur Wupper.

Um zirka 22 Uhr war ich dann endlich wieder im Labor.

Zuerst füllte ich das Wupperwasser in ein großes Glasgefäß.

Als Nächstes nahm ich die Wurzeln einer Nessel-Seide und betröpfelte sie mit ein bisschen Pons (Gift). Die Vermischung der beiden Zutaten war mehr als überraschend. Ein feiner türkiser Nebel entstand. Danach mörserte ich die Wurzeln, bis eine klare Flüssigkeit entstand. Diese packte ich für drei Stunden in den Ofen.

In der Zeit aß ich Kekse.

Nach den drei Stunden nahm ich mir eine Rose mit Wurzeln und tunkte diese in das Nessel-Seide-Pons-Gemisch.

Die Rose musste nun schnell ins Wasser.

Eine Zeit lang betrachtete ich die Wurzeln. Dabei fiel mir auf, dass diese sich golden färbten.

Da kam mir der Gedanke, da ich ja so gerne Kekse esse, könnte ich ja probieren, die Blume mit Keks-Teig zu kombinieren.

Gedacht, getan.

Ich rief meine Mutter an, die mir das Rezept der Kekse schicken sollte.

Als ich den Teig fertig hatte, wickelte ich ihn um den Rosenstiel und tröpfelte eine Chemikalie, von der ich den Namen vergessen habe, darauf. Die jedenfalls sollte den Stiel mit dem Teig verbinden.

Dann tröpfelte ich die türkise Farbe darüber, damit die Blume türkise Blätter bekam.

Langsam wurde ich müde, da wir schon 23.40 Uhr hatten.

Aber ich wollte noch eine Sache machen, nämlich die Pflanze in der Wupper einpflanzen.

Als ich dies tat, kamen viele Fische angeschwommen.

Ich dachte mir, dass das durch den Geruch der Pflanze erfolgt war. Aber überdies konnte ich mir keine Gedanken mehr machen, ich war viel zu müde.

*Raphaël*



## Meine Sprichwörter



Statt Unsinn darf es  
Frohsinn sein, nicht für  
dich, nicht für mich,  
sondern für alle!



10/02

## Unsere einmalige Schule

Es ist das Jahr 2023 und wir sind in Wuppertal. Dort gibt es eine Schule, die ist einmalig. In ihrem Garten ist es wunderschön, dieser hat den Namen Nike.

In ihm gibt es auch Tiere. Jedes von ihnen hat einen Namen:

Das Kaninchen heißt Lara, die Schildkröte ist Stefania, der Schneeleopard ist Agnesa, der Chinchilla ist Tulin, der Fuchs ist Zajmina, die Katze ist Fait, der Papagei ist Vika und der Zwergspitz heißt Wolke.

Zu all diesen Tieren gehört auch eine Blume:

Stefania – Schildkröte: Seerose

Fait – Katze: Sonnenblume

Agnesa – Schneeleopard: Schneeglöckchen

Vika – Papagei: Maiglöckchen

Lara – Kaninchen: Rose

Tulin – Chinchilla: Tulpe

Zajmina – Fuchs: Gänseblümchen

Wolke – Zwergspitz: Weißdorn

Wir Schüler:innen füttern mit Freude die Tiere und gießen und pflegen die Blumen. So wachsen sie zu wunderschönen Wesen.

Aber es muss noch etwas erzählt werden. Es gibt noch eine besondere Blume. Sie wird Nachtdorn genannt, weil sie nur nachts leuchtet und strahlt.

All dies gibt es nur an unserer einmaligen Schule in Wuppertal Barmen.

*Wolke*

## Die Barmer Stadtmusikanten – vier Freunde

Eines Tages saßen vier Freunde auf einem Baumstamm, der gefällt worden war.

„Sollen wir den Menschen einen Streich spielen? Sollen wir die Menschen mit unseren Instrumenten erschrecken?“, fragte der Vogel.

„Nein, wie kommst du denn auf diese Idee?“, sagte der Hund.  
„Lass uns doch zum Alten Markt gehen und Musik machen!“

„Aber wie? Wir sind doch hier nicht bekannt!“, sagte die Ameise.

„Wir könnten ja eine Schlägerei vorspielen. Dann haben wir die Aufmerksamkeit und danach könnten wir Musik spielen“, schlug der Gorilla vor.

„Aber dann gehen sicher trotzdem alle weg“, sagte der Hund.

Die vier diskutierten, bis es Mitternacht war. Danach waren sie hundemüde und schliefen beim Reden ein.

Mitten in der Nacht tauchte plötzlich der Tierfänger auf und schnappte sich alle Tiere bis auf eines, die Ameise.

Am nächsten Morgen wachten die Tiere auf und fragten sich, wo sie jetzt waren.

„Wo sind wir?“, fragte der Hund.

„Wir sind im Zirkus“, erklärte der Gorilla.

„W... wo s... sind die anderen?“, fragte sich die Ameise.

Die Tiere im Zirkus wurden in einem Monat sehr berühmt.

Inzwischen hatte sich die Ameise auf den Weg gemacht. Da begegnete sie einem Tier. Sie konnte es aber nicht richtig erkennen, weil die Sonne schien. Die Ameise kam dem Tier immer näher und näher, bis sie es besser erkennen konnte.

„Hallo, ich bin eine Ameise!“

„Ja und prrrr“, sagte das Pferd.

„Wieso hast du Flügel?“, fragte die Ameise.

„Damit ich fliegen kann.“

Plötzlich flog ein Flyer gegen den Kopf von dem Pferd. „Pfui Menschen! Menschen, die die Umwelt zerstören.“

„Warte, der Flyer kommt von meinen Freunden! Sie sind im Zirkus am Carnaper Platz. Weißt du, wo der ist? Wo sind wir überhaupt?“

„Wir sind in der Amselstraße.“

„Aha. Kannst du mir bitte den Weg zeigen?“

„Ja ok. Ich fliege dich dorthin.“

Die Ameise stieg auf den Rücken vom Pferd und sie flogen davon.

„Wow, endlich mal in der Luft!“

„Ja du hast Recht, es ist wirklich eine schöne Atmosphäre hier oben.“

Es war Nacht. Die drei schlichen sich aus dem Zirkus raus, und zufällig trafen die drei tatsächlich auf die Ameise und das Pferd.

„Was macht ihr denn hier??“, fragte die Ameise.

„Wir sind berühmt geworden“, sagte der Vogel.

„Gut, jetzt müssen wir nur noch die Flyer ändern. Statt *Carnaper Zirkus* schreiben wir *Barmer Stadtmusikanten*. Und anstatt hier aufzutreten, treten wir am Alten Markt auf“, schlug die Ameise vor.

„Super Idee!“, sagte der Vogel.

„Ok, dann ran an die Wurst!“, rief der Gorilla.

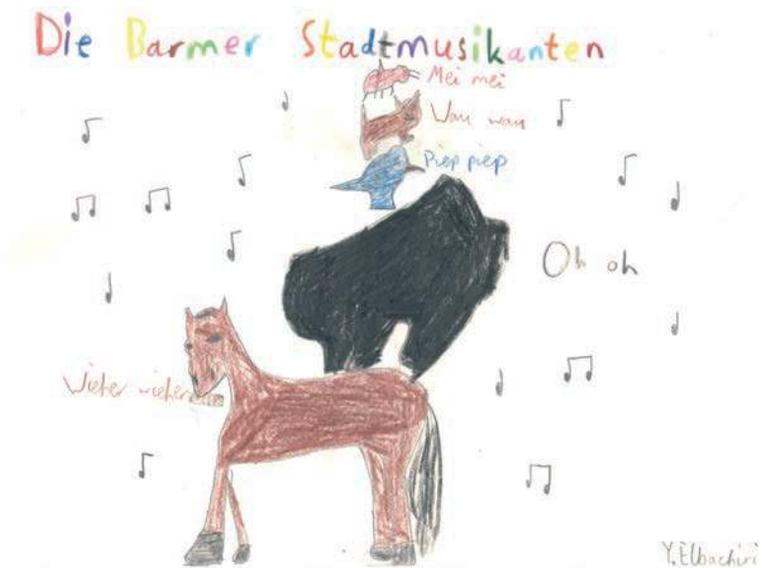
„Darf ich mitmachen?“, fragte das Pferd.

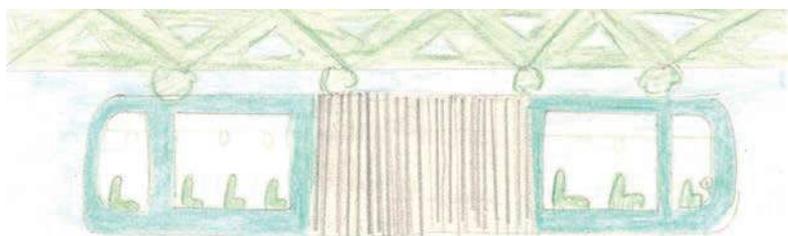
„Ja klar!“, sagte die Ameise.

„Du bist ab jetzt ein Barmer Stadtmusikant!“, sagten die vier.

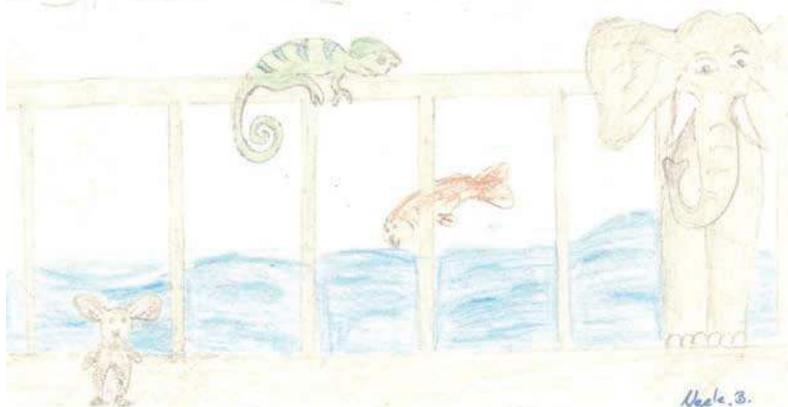
Die fünf änderten die Flyer und wurden als Barmer Stadtmusikanten sehr berühmt.

*Younes*





# Die BARNER STADTMUSIKANTEN



## Der Applaus fürs Autohaus

Die Maus macht nun das Lichtlein aus  
Und geht nun raus zum Autohaus.

Am Baumhaus macht sie nun kurz Halt,  
Da kommt der Klaus auch schon heraus.

Zu zweit gehen sie nun rasch zum Haus  
Und holen sich dort eine Laus.

Zu dritt gehen sie nun schnell zum Autohaus,  
Dort angekommen gibt's Applaus:

Von der Maus,  
Vom Klaus  
Und von der Laus.

*Chiara*

# Das FFFFF-Virus 1

Ach, wie herrlich und gut,  
Unsere Stadt hat wieder Mut!

Was könnte es wohl sein?  
Das FFFFF-Virus für Groß und Klein.

Ich spiele gerne mit dir,  
Komm doch rüber zu mir.

Das FFFFF-Virus ist makellos,  
Auf die Plätze fertig los!

Das FFFFF-Virus ist gute Medizin,  
Freundlich und clean.

Das ist wie ein Kribbeln im Bauch,  
Fühlst du das denn etwa auch?

Das FFFFF-Virus ist nicht mehr geheim,  
So soll es für immer und ewig sein.

Der Freude-Drink ist eine Sucht,  
So süß und lecker wie 'ne Frucht!

*Destiny*



## Der geizige Reisebus

Konari-Liter Kovelus  
War ein schöner Reisebus.

Er fuhr alle Leute durch die Stadt,  
Doch irgendwann hatte er es satt.

Er beschloss dann zu verreisen,  
Mit ganz vielen leck'ren Speisen.

In eine ganz andere Welt,  
Wo alle Leute haben Geld.

Um eine Busfahrkarte zu kaufen,  
Und nicht mehr müssen dann zu laufen.

Dann würde er mehr Gelder kriegen,  
Und auf Tockaluda in der Sonne liegen.

*Enie Maja*

## Sprichwörter und Redensarten

Der Kleber klebt keine Fehler.

Liebe ist nicht blind, aber sie sieht nichts.

Großer Gewinn ist großer Betrug.

Maskentragen endlich vorbei,  
Jetzt bin ich froh und frei!

Unser Leben kann farbenfroh sein,  
Das macht mich sehr froh und ist fein!

Durch die Freude gibt's reichlich Lust,  
Nie wieder Streit oder Frust!

Bitte schenk mir ganz viel Mut,  
Das doofe Corona tat echt nicht gut!

Frieden tut uns allen gut,  
Kein Streit, kein Ärger und keine Wut!

*Hannah*

Befehle nicht sondern  
tue!



LEONARD

60

## Meine Sprichwörter

Wer einmal lügt, dem glaubt man nicht,  
Weil er lügt dir ins Gesicht.

Wut und Wut und Wut,  
Die tut selten gut.

Der frühe Vogel fängt den Wurm,  
Nur manchmal haut das nicht ganz hin ...  
Und jetzt hört endlich auf zu spinnen!

Statt Unsinn darf es Frohsinn sein,  
Nicht für mich, nicht für dich, sondern für alle!

Freunde, die tun jedem gut,  
Trotzdem hat man manchmal Wut.

Freunde brauchst du zu jeder Zeit,  
Besonders auch bei Zank und Streit.

*Ida*

## Das FFFFF-Virus 2

Das FFFFF-Virus ist nicht so wie Corona oder Covid,  
Es lädt niemanden aus, ganz im Gegenteil: Es lädt ein!

Masken tragen, aus und vorbei,  
In allen Lebenslagen froh und frei!

Das FFFFF-Virus ist nicht zum Einsperren,  
Sondern bedeutet Singen, Lachen und Springen!

*Leonard*

07.02.2023

Enie

Heute war, oder besser gesagt ist ein sehr sonniger und schöner Tag.

Ich sitze gerade in dem Raum der Hausmeisterin unserer Schule mit Miriam, Mia, Nele, Leonard, Louner, Ida (nicht meine beste Freundin lol) Walke (ein sehr lustiger Name), Chava, Dirk, Gallwecker, Raphael, Mama und ? Heute hat nämlich der erste mal die Schreibwerkstatt angefangen. Und wir waren heute mit der ganzen Klasse im Cinema, und haben die Pfefferkörner geguckt.

## Der Unfall

Ich ging zur Schule,  
Da war eine Kuhle.

Da fiel ich rein:  
„Oh nein oh nein oh nein!!!“

Da musste ich ins Krankenhaus,  
Ging aber vorher erst nach Haus.

Da waren meine Katzen,  
Die die Vorhänge zerkratzten.

So rief ich meine Mama an,  
Und fragte, ob sie vorbeikommen kann.

Sie kam und fuhr mich ins Krankenhaus,  
„Ich will aber bald wieder hier raus!“

Dann bekam ich ein eigenes Zimmer:  
„Das will ich aber nicht für immer!“

Ich legte mich ins Bett,  
Das war eigentlich recht nett.

*Mia Marie*

## Mein Gedicht – Freunde und Frieden

Freunde, die muss jeder haben,  
Dann ist manches leichter zu ertragen.

Freunde helfen Tag und Nacht,  
Hätte ich früher nie gedacht.

Freunde helfen, wenn du schläfst,  
Damit du frohgemut aufstehst.

Freunde helfen jederzeit,  
Freunde kommt jetzt und schreit!

Der Frieden, der ist supergut,  
Der Frieden kommt und macht uns Mut.

Der Frieden, der hat immer Zeit,  
Der Frieden, der ist allzeit bereit.

Der Frieden ist ein hübsches Ding,  
Der Frieden macht jetzt pling pling pling!

*Miriam*

# Meine



# Wünsche

ich wünsche mir, dass die Leute  
besser mit der Natur und  
der Welt umgehen,



dass allen Menschen gut geht  
und dass jeder gleichberechtigt  
wird.

Ich fände es ausserdem toll, wenn  
es keinen Krieg und Hass mehr  
gibt, und keiner mehr traurig sein  
muss.

Vielleicht könnte man auch noch  
klarmachen, dass alle Kinder  
eine gute Erziehung bekommen.



pie  
E

## Die Rose

Eine Rose steht hier so allein,  
Doch möchte gern beisammen sein.

Ein Veilchen wächst groß heran,  
Wie das ihm wohl gelang?

Bei den heißen Temperaturen im Sonnenschein,  
Wie kann es wohl gewachsen sein?

Doch das Veilchen, es trocknet aus,  
Und überall kommt Unkraut raus.

Aus dem Kraut wächst eine Tulpe in der Sonne,  
Die Rose, rot, sieht das voller Wonne.

Doch Ameisen schleppen die Tulpe weg,  
Das hatte leider keinen Zweck.

Eine Sonnenblume wächst aus dem Nirgendwo,  
Und scheint glücklich, munter und sehr froh.

Die beiden Blumen befreunden sich,  
Und verquatschen sich ganz fürchterlich.

*Neele*

## Das FFFFF-Virus 3

Ganze Jahre sind vergangen,  
Ohne Trost und ohne Spaß.  
Viel Leid haben wir erlebt.

Nun endlich ist es da,  
Das FFFFF-Virus juha!

Endlich geht das alte Virus weg,  
Leider nicht ganz, oh Schreck!

Freude und Frohsinn sollen gelingen,  
Viel Erfolg es mit sich bringen.

Die Isolation war wirklich blöd,  
Doch jetzt ist es nicht mehr so öd.

*Raphaël*

## Meine Sprüche

Hast du etwas angefangen, musst du es beenden!

Wenn du einen Fehler gemacht hast, solltest du niemand anlügen  
oder eine Ausrede finden, denn dann begehst du noch einen Fehler!

Unterdrücke niemanden, weil du sonst selbst unterdrückt wirst!

Ohne Familie wärst du nicht hier, also sollst du sie nicht ärgern!

Kannst du jetzt etwas tun, dann verschiebe es nicht auf morgen!

Wut tut niemandem gut, Freude tut aber allen gut!

Manchmal findet man Regeln blöd, aber es steckt immer Gutes drin!

Wenn du geärgert wirst, solltest du dich nicht ärgern!

Peace forever!

Einer für alle und alle für einen!

Eine Tanne kommt nicht in eine Wanne!

*Younes*



Mein Wunsch,  
ist dass wir noch  
mal die Schreibwerk-  
stadt haben.



## NACHWORT

Als erstes gilt es, den beiden Kooperations-Partnern Dank zu sagen für ihre Gastfreundschaft und die außergewöhnlich gute Arbeitsatmosphäre – stellvertretend für die kooperativen Teams: der Schulleiterin Bettina Kubanek-Meis und der Bibliotheksleiterin Bettina Willimek!

Ohne Übertreibung kann man die *Gesamtschule Barmen* als einen magischen Ort bezeichnen. Direkt an der Wupper gelegen, mit Sicht auf die weltberühmte Schwebebahn, umgeben von einem liebevoll idyllisch gestalteten Freigelände für die Schüler\*innen, in den lichtdurchfluteten Gängen wahrlich ein botanischer Garten ... so ist eine Grundstimmung geschaffen, die die vielen anstrengenden Schulstunden sowohl für die Lernenden als auch für die Lehrenden erleichtert.

Entsprechend licht und weiträumig ist die Schulbibliothek mit einem ungewöhnlich großen Medien-Angebot gestaltet – geleitet von einem hochengagierten Team: ein dankbar genutzter Animations- und Arbeitsraum.

Unter solch idealen Bedingungen ließ sich in einer Räumlichkeit ohne triste und übertechnisierte Schul-Atmosphäre optimal eine Schreib-Kunst-Werkstatt initiieren:

12 Schüler\*innen aus fünf verschiedenen 5. Klassen bildeten eine ungewöhnlich harmonische Gemeinschaft – ohne jede Rivalität oder Eifersüchteleien. Diverse Nationalitäten fanden zusammen und konnten sich wechselseitig befruchten.

Das Motto bzw. das Thema der Werkstatt: *Freundschaft, Freude und Fantasie im Wupper-Tal* wurde nicht nur schreibend und bildnerisch gestaltend umgesetzt, sondern auch im kreativen Miteinander gelebt.

Nach einer intensiven Kennenlern-Runde bekamen alle Teilnehmer\*innen ein wertiges Tagebuch geschenkt – ein wichtiger Impuls, um sich persönlich in Worten und Bildern auszudrücken bzw. vorzustellen. Diese Tagebücher begleiteten die ganze Werkstatt und bleiben den Jugendlichen sowohl als Erinnerung als auch als Kreativ-Animation für die Zukunft.

Es sei angemerkt, dass viele Einträge sehr persönlich und intim wurden und deshalb in diesem Buch nicht veröffentlicht werden können!

Dennoch möge die Auswahl der abgedruckten Texte und Bilder widerspiegeln, wie alle Teilnehmer\*innen bemüht waren, ihre Fantasie zum Ausdruck zu bringen – unter individuell extrem verschiedenen sprachlichen Voraussetzungen.

Es entstanden Geschichten, Gedichte, Sprichwörter – manches auch in Partner-Arbeit.

Auch der mündliche Ausdruck in Form von Erzählen, Rollenspielen und beim Vortragen von Werken war enorm wichtig – immer mit anschließenden Belobigungen und motivierenden Ratschlägen der Teilnehmer\*innen.

All dieses Kreativ-Geschehen wurde nur möglich durch das bundesweite Förderprogramm *Kultur macht stark*. Der in allen deutschen Bundesländern tätige *Friedrich-Bödecker-Kreis* sorgt seit über 10 Jahren dafür, dass solch aufwendige Kultur-Projekte stattfinden können. Mein spezieller Dank gilt dem engagierten Team unter Leitung von Kim Greyer und der in Nordrhein-Westfalen verantwortlichen Lina Brüinig!

Ich wünsche allen Jugendlichen, die an dieser so gelungenen Schreib-, Kunst- und letztlich auch Lebens-Werkstatt teilgenommen

haben, Allerbestes für ihre persönliche Zukunft und das Erwachsenwerden – unter wahrlich nicht einfachen Lebensbedingungen!

*Dirk Walbrecker*

# Inhalt

Am Anfang war das Wort ... oder doch nicht?.....	5
Tage voller Überraschungen .....	8
Matinatus.....	12
Die Wupper-Musikanten.....	16
Der geheimnisvolle Zug.....	19
Die Feuerblume .....	25
Die Barmer Stadtmusikanten – Löwe, Koala und Pinguin.....	29
Die Barmer Stadtmusikanten – Orang-Utan, Polar-Wolf und Co..	32
Der Traum .....	35
Besuch vom Planeten Zuckerfein.....	37
Bericht von Biologin Baier .....	40
Barmer Biologe .....	42
Unsere einmalige Schule.....	45
Die Barmer Stadtmusikanten – vier Freunde.....	46
Der Applaus fürs Autohaus .....	50
Das FFFFFF-Virus 1 .....	51
Der geizige Reisebus .....	53
Sprichwörter und Redensarten.....	54
Meine Sprichwörter.....	56
Das FFFFFF-Virus 2.....	57
Der Unfall.....	59
Mein Gedicht – Freunde und Frieden .....	60
Die Rose.....	62
Das FFFFFF-Virus 3.....	63
Meine Sprüche .....	64
N A C H W O R T .....	67



